

## CH\_VB 90.225 vom 12. Dezember 1991

Bundesverwaltung, 1991-12-12, DE

Quelle: [https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/ch\\_vb\\_90.225](https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/ch_vb_90.225)

FR: CH\_VB 90.225 du 12 décembre 1991

IT: CH\_VB 90.225 del 12 dicembre 1991

### Erwägungen

#### E. 12

Dezember 1991 N 2401 Parlamentarische Initiativen. Rüstung «II est illogique d'isoler un secteur parmi ceux soumis à la souveraineté du Parlement fédéral en matière de dépenses et de soumettre ce seul secteur au référendum. Si l'on tenait vraiment à élargir les droits démocratiques, il faudrait étudier un réaménagement général des droits populaires et l'institution d'un référendum financier général. Or, un tel droit a été rejeté lors d'une votation populaire, en 1956. Par ailleurs, les consultations en rapport avec la révision totale de la Constitution fédérale ont montré qu'on souhaite maintenir la souveraineté financière de l'Assemblée fédérale L'Assemblée fédérale est actuellement compétente pour les dépenses militaires comme pour toutes les autres dépenses de la Confédération Aucun autre parlement n'assume une responsabilité aussi directe en matière de projets militaires que ne le font nos députés démocratiquement élus Comme les autres domaines de l'administration fédérale, le secteur militaire fait de gros efforts d'économie. Depuis les années soixante, les dépenses militaires ont crû moins fortement que les autres dépenses de la Confédération. Même si l'armement exige des investissements de plus en plus importants et si les dépenses militaires augmentent en valeur absolue, la part du budget fédéral qu'ils représentent n'a cessé de diminuer L'acquisition de matériel d'armement et la construction d'ouvrages militaires font partie intégrante d'une planification à long terme. Le refus d'un projet déterminé ne touche donc pas seulement ce projet; il peut aussi se répercuter sur la conception globale de l'acquisition d'armement» La majorité de la commission considère que ces arguments demeurent déterminants et qu'un référendum général en matière financière doit également être rejeté. Antrag der Kommission Mehrheit Der Initiative keine Folge geben Minderheit (Aguet, Bäumlin Ursula, Braunschweig, Jaeger, Leutenegger Oberholzer, Pitteloud, Rechsteiner) Der Initiative Folge geben Proposition de la commission Majorité Ne pas donner suite à l'initiative Minorité (Aguet, Bäumlin Ursula, Braunschweig, Jaeger, Leutenegger Oberholzer, Pitteloud, Rechsteiner) Donner suite à l'initiative #ST# 90.234 Parlamentarische Initiative (Rechsteiner) Rüstungsmoratorium Initiative parlementaire (Rechsteiner) Moratoire en matière d'armement Kategorie III, Art 68 GRN-Catégorie III, art. 68RCN Wortlaut der Initiative vom 23. März 1990 Es sei ein Bundesbeschluss zu erlassen, der ein Moratorium für Rüstungsbeschaffungen, für militärische Bauten und Land- erwerbe sowie für militärische Forschung und Entwicklung für die Dauer von mindestens fünf Jahren vorsieht Das Moratorium soll sich auch auf bereits bewilligte Kredite beziehen, von denen noch kein Gebrauch gemacht worden ist. Vom Moratorium ausgenommen sein sollen Kredite für Reparaturen, Unterhalt und bescheidene Erneuerungen, die zum Schutz der Dienstpflichtigen und der Bevölkerung nötig sind. Texte de l'initiative du 23 mars 1990 II convient d'édicter un arrêté fédéral prévoyant un moratoire d'au moins cinq ans pour les achats d'armements, les constructions et acquisitions de terrains militaires ainsi que la recherche-développement dans le domaine

militaire. Ce mo-  
ratoire devra aussi porter sur des crédits déjà octroyés, mais non encore utilisés. Ne seront pas concernés les crédits desti-  
nés à des réparations, travaux d'entretien  
et projets de rénova-  
tion restreints nécessaires à la sécurité des personnes astrein-  
tes au service militaire et à celle de la population. Herr Blocher unterbreitet im Namen der  
Kommission den fol-  
genden schriftlichen Bericht: Begründung des Initianten Die Initiative  
für ein Rüstungsmoratorium geht von der verän-  
derten sicherheitspolitischen Lage in  
Europa aus. Diese wird geprägt durch den Zerfall des Warschauer Paktes, der jeweils für  
die Schweiz als die Bedrohung angesehen wurde. Bedingt durch diese Entwicklung hat sich  
die strategische Lage völlig verschoben, noch bevor die Verhandlungen über die konven-  
tionelle Abrüstung in Europa beendet wurden. Bis nächsten Juni sollen die sowjetischen  
Truppen, 123000 Mann stark, aus Ungarn und der CSSR abziehen. In der UdSSR selbst  
werden allein in diesem Jahr 300 000 Soldaten ins zivile Leben entlassen. Kommt hinzu,  
dass die grossie Ar-  
mee des Warschauer Paktes nach der sowjetischen, die DDR-  
Volksarmee, nicht mehr existiert Die Truppen der UdSSR in der ehemaligen DDR werden  
bis spätestens 1994 abziehen. Die oberste Limite für die Streitkräfte des vereinigten  
Deutsch-  
lands liegt bei 370 000 Mann gegenüber heute noch 490 000 Soldaten.  
Entsprechend, wenn auch nicht in demselben Um-  
fang, werden die Nato-Truppen  
reduziert, und die USA planen Rückzüge von Soldaten aus Europa. In der Folge wurden in  
den meisten europäischen Ländern Re-  
duktionen des Verteidigungsbudgets eingeleitet.  
Das hat schon 1988/1989 begonnen, als bei uns noch massiv aufgerü-  
stet wurde, und diese  
Entwicklung hat sich 1990/1991 noch beschleunigt. Leider ist die Schweiz bisher von  
diesem Trend kaum erfasst worden. Das Schweizer Militärbudget hat kontinuierlich zuge-  
nommen. Insbesondere hat es einen massiven Anstieg der Mi-  
litärausgaben in dieser  
Legislaturperiode, seit 1987, gegeben. Zwischen 1987 und 1990/1991 hat das reine  
Militärbudget die 5-Milliarden-Grenze übersprungen und ist bis auf 6 Milliarden Franken  
geklettert. Dieser Ausbauschnitt 1988 bis 1991 bedeu-  
tet ein eigentliches  
Aufrüstungsprogramm in der Grössenord-  
nung von rund 11 Milliarden Franken. Wichtig  
ist, dass man, als diese Erhöhung der Ausgaben be-  
schlossen wurde, noch von einer ganz  
anderen sicherheitspo-  
litischen Lage ausging, als wie sie heute in Europa besteht Man ging  
z. B. davon aus, dass ein militärischer Angriff auf die Schweiz mit immer kürzeren  
Vorwarnzeiten passieren könnte und man sich im Hinblick darauf bewaffnen müsste. Heute  
muss allgemein zuerkannt werden, dass dieses Szenario so nicht stimmt und die Grundlagen  
für den Ausbauschnitt 1988 bis 1991, wo der Schluss gezogen wurde, dass die Armee mit  
konventionellen Hochleistungswaffen aufgerüstet werden muss, nicht mehr Gültigkeit  
beanspruchen können. Die Schweiz ist im Vergleich mit dem übrigen Europa ein über-  
rüstetes Land, wenn man Zahlen der Mannschaftsbestände, Kampfpanzer, Schützenpanzer,  
Kampfflugzeuge und auch Ar-  
tilleriegeschütze umsetzt auf die Fläche unseres Landes oder  
die Bevölkerungszahl. Bedenklich ist dies auch vor dem Hin-  
tergrund des Umbaus der  
Philosophie der schweizerischen Militärpolitik, die, was die Rüstung betrifft, von der  
Raumvertei-  
digung weg zum Bewegungskrieg hin geht Die offiziellen Antworten auf die  
veränderte Bedrohungslage in Europa sind völlig ungenügend. Es reicht nicht aus, dass das  
Militärbudget auf dem hohen Niveau 1990/1991 eingefroren wird. Was verlangt die  
Initiative? Gewünscht wird ein Rüstungsmo-  
ratorium für die Dauer von fünf Jahren. Die  
Rüstungsausga-  
ben können im Bereich der Militärausgaben am raschesten

Schweizerisches Bundesarchiv, Digitale Amtsdruckschriften Archives fédérales suisses,  
Publications officielles numérisées Archivio federale svizzero, Pubblicazioni ufficiali  
digitali Parlamentarische Initiative (Hubacher) Rüstungsreferendum Initiative parlementaire

(Hubacher) Référendum en matière d'armement In Amtliches Bulletin der Bundesversammlung Dans Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale In Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale Jahr 1991 Année Anno Band V Volume Volume Session Wintersession Session Session d'hiver Sessione Sessione invernale Rat Nationalrat Conseil Conseil national Consiglio Consiglio nazionale Sitzung

**E. 13**

Séance Seduta Geschäftsnummer 90.225 Numéro d'objet Numero dell'oggetto Datum 12.12.1991 - 08:00 Date Data Seite 2399-2401 Page Pagina Ref. No 20 020 698 Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung. Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale. Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.